

Gottesdienst am 6.1.2019 um 10 Uhr in Oetwil am See

Eingangsspiel

Grusswort

Liebe Gemeinde,

schön, dass sie heute in den Gottesdienst kommen, um sich von Gottes Wort berühren zu lassen.

Heute werden wir angerührt, weniger von der Menschlichkeit unseres Gottes, sondern vom Glanz und der Anziehungskraft des Kindes. Gott hat ein Gesicht in dieser Welt. Er öffnet aller Welt sein Haus! Noch einmal erfahren wir den Zauber der Nacht. Schliessen wir uns dem Zug königlicher Menschen an, denen ein Stern Beine machte!

Und hören wir die Verheissung des Wochenspruchs aus 1. Johannesbrief Kapitel 2, Vers 8b: Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon!

Gemeinsam singen wir die ersten 3 Strophen des Liedes 653 Wie schön leuchtet der Morgenstern...

LIED **653, 1 – 3**

Zu einem Gebet eines jungen Christen aus Afrika bleiben wir sitzen: Wir können es gemeinsam beten – es ist im Gesangbuch die Nr. 657

Gebet **Gesangbuch 657**

Gott,
ich habe eine Seele voller Vertrauen
und einen Kopf voller Zweifel.
Ich kann nur sagen:
Irgendwo glaube ich,
hilf meinem Unglauben im Kopf.

Gott,
pflanze diesen Glauben,
der da ist, irgendwo in mir,
der vertraut und hofft
in meinem Kopf.

Gott,
lass meine Augen
nicht nur sogenannte Tatsachen sehen,
sondern durch sie hindurch dich.
Zahlen sind so bestechend;
Mach, dass dein Wort
auch so überzeugend zu mir spricht.

Gott,
lass mich doch auch mit dem Kopf glauben.
Amen.

Gemeinsam lesen wir im Wechsel Psalm 71 im grünen Teil des Liederbuches:
Wir beginnen mit dem Liedvers «Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben» und dann lese ich mit Ihnen die I und Frau Zenobi mit Ihnen die II

Adolf

Liebe Gemeinde!

Ein vertrautes Bild: Drei Könige ziehen schwer bepackt mit Geschenken auf ihren Kamelen über Dünen und durch Oasen in Richtung heiliges Land. Der Erste - man erkennt es an seiner dunklen Hautfarbe - ist ein junger Afrikaner in einem leuchtend orangenen Gewand. Der Zweite ist, was man an seinen prägnanten Augen sehen kann, offenbar ein Asiate mittleren Alters, der Dritte ein älterer Europäer, ganz offensichtlich ein Gelehrter mit langem weißem Bart. So kenne ich sie von einer Krippe aus Kinderzeiten: Caspar, Melchior und Balthasar, die drei Könige aus den drei Erdteilen der alten Welt. Deshalb schreiben die Sternsinger, die heute in vielen Gemeinden unterwegs sind, bis heute die Buchstaben CMB über die Türen der Häuser: (Christus mansionem benedicat=Christus segne das Haus). Doch was ist dran an dieser schönen Legende? Hören wir auf Worte aus Matth. 2 ,1-12

Barbara

1 Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:
2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.
3 Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem,
4 und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.
5 Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1):
6 »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«
7 Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,
8 und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetet.
9 Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.
10 Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofrennt
11 und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.
12 Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Zwischenspiel

Adolf

Die heiligen drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar, liebe Gemeinde, sind also eine, wenn auch schöne, Zutat zur biblischen Erzählung. Wenn sie aufmerksam zugehört haben, kamen gerade weder ihre Namen, noch ihr Königtum noch ihre Dreizahl vor. Kein Wunder

also, dass noch in der römischen Domitilla - Katakombe vier statt der üblichen drei und in syrischen Traditionen bis zu 12 Weise dargestellt sind.

Was war der wirkliche Beruf, was war ihre Religion und Nationalität? Mit letzter Sicherheit können wir das nicht sagen. Wahrscheinlich kamen sie aus Persien, wo man seit alters den Begriff Magos (Magier) für einen Angehörigen der Priesterkaste verwendet hat. Später konnte er einen Philosophen, Naturwissenschaftler, ja sogar einen Zauberer bezeichnen. Jedenfalls waren es keine Menschen jüdischen Glaubens, wahrscheinlich auch keine Priester im engeren Sinne. Eher Esoteriker, halb Astronomen, halb Astrologen, oder ganz einfach: gebildete fromme Heiden. Interessant ist auch eine Spur, die in den Kölner Dom führt: die Stoffreste aus dem Kölner Dreikönigsschrein sind quasi identisch mit Gewebestoffen aus Palmyra im heutigen Syrien, wo besonders ein Sonnen- und ein Mondgott verehrt wurden. Eine heiße Spur.

Der Weissagung der alttestamentlichen Lesung „Sie werden aus Saba alle kommen und Gold und Weihrauch darbringen“ (Jes 60) sowie die damit verbundene Vermutung, dass es sich um Äthiopier handelte, ist also eher unwahrscheinlich.

Tja, und jetzt werden Sie natürlich auch noch nach dem Stern fragen, über den es - ähnlich wie über den Herkunftsort der Weisen - schon einige Meter an Literatur gibt: Geläufig sind besonders zwei (naturwissenschaftliche) Deutungen:

a) Es könnte sich um eine Erscheinung des Halleyschen Kometen des Jahres 12/11 v. Chr. gehandelt haben, der zuletzt im Jahr 1910 eindrucksvoll im heiligen Land zu sehen war.

b) Wahrscheinlicher ist allerdings die Jupiter-Saturn-Konstellation, die im Jahre 7/6 v. Chr. insgesamt dreimal auftrat und von babylonischen Astronomen vorausgesagt worden war. Sie passt auch deshalb so gut, weil Jupiter als Königsstern und Saturn als Stern des Sabbats der Stern der Juden war.

Ich finde diese Entdeckung interessant. Keinesfalls alles, was uns in dieser Geschichte begegnet, ist Legendenbildung: im Gegenteil, etliche Elemente scheinen auf deutlich nachweisbare historische Gegebenheiten zurückzugehen. Und dennoch bleibt diese Geschichte erstaunlich, ja beinahe unfassbar. Sie spricht zu uns nicht aufgrund ihrer Fakten, sondern weil sie eine Glaubensgeschichte ist, mit der uns Matthäus den Glauben und den Mut frommer Heiden vor Augen stellen und schon am Beginn seines Evangeliums signalisiert: diese Botschaft geht alle Menschen an, aus Osten und Westen, Norden und Süden, welche Religion und Nationalität, welchen Bildungsstand sie auch immer haben. Hören wir dazu auf ein Gedicht(fragment) von Dorothee Sölle:

ich würde die reisenden loben
mich ihrer freuen und
so es noch leuchtet das ungewöhnliche licht
ansehen lange und öfters
um ihretwillen
mit der dringlichen hoffnung
auf veränderung

Was gibt es zu loben an den Weisen? Inwiefern können uns diese frommen und klugen Menschen ein Vorbild für unseren Glauben sein? Ja gar die dringliche Hoffnung auf Veränderung in uns entfachen? Oder noch grundsätzlicher: Können sie uns helfen mit unseren aktuellen Fragen klarzukommen: Warum bin heute hier, wo möchte ich morgen sein? Wo zieht es mich hin - in meinem Leben mit Gott anno Domini 2019?

Vier Stationen möchte ich uns skizzieren:

Station 1: Der Stern im Osten oder: heilsame Verrückung

Aufmerksam waren sie die Magier, aufmerksam und achtsam im Blick auf das, was in der Welt passiert, was sich in Natur und Geschichte ereignet. Tagsüber betrachten sie genau die Strahlen der Sonne und ihre Wirkung. Nachts sitzen sie wie ihr Urahn Abraham unter Gottes weitem Sternenhimmel: sie schauen, lauschen, staunen. Sie haben alte chaldäische Weissagungen gelesen und wissen, dass demnächst ein Königsstern am Firmament erscheinen soll, der sich mit dem Stern der Juden (Saturn) kreuzt. So beobachteten sie die

Natur und deuten die Zeichen der Zeit, achten auf Klima- und Naturveränderungen, kosmisch und politisch.

Und dann passiert es. Einen so hellen Schein, ein so strahlendes Leuchten, haben sie noch nie gesehen. Dies Leuchten setzt sie in Bewegung.. Der neue Stern am Firmament ist eine Provokation, eine „Herausrufung“, sie werden durch ihn buchstäblich verrückt.

Welcher Stern könnte das in unserem Leben sein, der zum Aufbruch und zu neuen Wegen veranlasst? Der uns herauslockt aus den lieb gewordenen Sicherheiten unseres Alltags? Ein Stern, der uns an ein unbekanntes, neues Ziel bringt?

Haben Sie, haben wir einen solch leuchtenden Stern im Herzen oder vor Augen?

Ich bewundere die Weisen aus dem Morgenland, dass sie neugierig und zuversichtlich aufbrechen und einfach losziehen. Ohne modernes Navigationssystem, ohne genaue Landkarte geht es los in Richtung Westen. Ich wünsche mir für das neue Jahr eine solche Aufbruchstimmung für mich, für unsere Kirche, ja auch für unsere Welt: ein neues Fragen nach dem Wesentlichen, nach dem Stern, der zu Christus hinführt. Weg von den falschen Sternen des Egoismus, der Gewalt und des Geldes, die wie abstürzende Meteoriten am Verglühen sind.

Station 2: Penetrante Fragen - überraschende Weisung

Sie gehen einen weiten Weg. Mehrere Tagreisen waren es mindestens. Zunächst kommen die Königspilger ins Zentrum der römischen Provinz Juda. Sie treffen auf die weltlichen und geistlichen Machthaber, auf das Jerusalemer Establishment in Palast und Tempel: König Herodes zum einen, die Hohenpriester und Schriftgelehrten zum anderen. Sie tun nicht mehr als einfach zu fragen. „Wo ist der neugeborne König?“ Johann Sebastian Bach inszeniert dies in seinem Weihnachtsoratorium kunstvoll, wenn er den Chor gleich neunmal „Wo, wo, wo? Wo ist der neugeborene König der Juden?“ rufen lässt. Erstaunlicherweise wird den Gefragten daraufhin angst und bange. Der rücksichtslose Provinztyrann und der opportunistische Priesteradel lassen sich von friedlichen Reisenden völlig aus der Fassung bringen.

Ich sinne nach: Könnte das auch unsere Stimme, unsere (penetrante) Frage an die Welt sein? Wo ist bei euch in Wirtschaft und Politik etwas von dem neugeborenen, friedlichen, so gänzlich anderen König zu sehen und zu spüren? Wo, wo, ja wo ist denn der Geist der Versöhnung und der Güte? In der Welt, bei uns, in der Schweiz, in Oetwil am See?

Dann kommt wieder eine überraschende Pointe: Bethlehem kommt ins Gespräch. Auf das Zitat der Schriftgelehrten hin ändern sie ihre Reiserichtung.

Ich denke mir dabei: Ohne das biblische Wort aus dem Propheten Micha hätten sie womöglich ihr Ziel - wenn auch knapp - verfehlt. Welche Religion diese Männer auch immer hatten, sie sind bereit auf die Worte der (jüdischen) Heiligen Schrift zu hören. Ohne das biblische Wort (auch aus dem Munde derer, die nicht an Christus glauben!) bliebe der Stern ein bloßes Orakel. Doch weiter, die Zeit drängt. Bethlehem ist im Visier.

Station 3: Sternstunde der Menschheit oder: fröhliche Verzückung

(Sprichwörtlich heißt es ja: „Der Weg ist das Ziel.“ Das mag im einen oder anderen Falle zutreffen. Ich halte - ehrlich gesagt - nicht viel davon. Für die Magier ist gerade nicht der Weg, sondern der neugeborene König das Ziel.)

Kommen sie mit! Lassen sie uns mit den Weisen aus dem Morgenland das göttliche Kind wiederentdecken. Ein Kind, in dem sich die Koordinaten Gottes und der Menschen in wunderbarer Weise kreuzen und vereinen. Der Stern zeigt es an, er bleibt über dem Stall stehen. Wir werden Augenzeugen einer Sternstunde der Menschheit.

Maria ist allein mit ihrem Kind. Maria betrachtet es, sieht es an mit den Augen der Liebe. In dieser heiligen, andächtigen Stille geschieht es, das Wunder des Glaubens. Die klugen, weit gereisten Männer werden in der Tiefe ihres Herzens angerührt und von einer gigantischen Freude überwältigt. „Sie freuten sich mit einer riesengroßen Superfreude.“ So

könnte man den griechischen Text hier wörtlich wiedergeben. Von einem Freudentanz ist zwar nicht die Rede, auch von keinem vier-, fünf-, oder achtstimmigen Halleluja, aber von einer körperlichen Geste: Sie werfen sich nieder vor dem Kind und beten es an, liefern sich ihm gleichsam aus.

Sie bringen das, was dem königlichen, nein: dem göttlichen Kind ihrer Meinung nach gebührt: Gold, das Geschenk für den ewigen König, Weihrauch, das Geschenk für den wahren Priester und Myrrhe, das Geschenk für den rechten Arzt. Das alles ist er jetzt schon und wird es ewig für sie und für uns sein. Heilender Arzt, priesterlicher Mittler und ewiger Friedenskönig. Eine theologisch höchst aufgeladene Szene.

Ja, die Weisen haben es verstanden; auf die Freude und die Freigiebigkeit, auf die totale Hingabe kommt es an. Ganz da sein.

Station 4: Metamorphose im Stall - eine Begegnung mit Folgen

„Sie zogen auf einem anderen Weg wieder in ihr Land.“ Mit diesem recht prosaischen Satz schließt unsere Erzählung. Gott selbst - so heißt es - habe zu ihnen im Traum geredet. Ich verstehe diese Wendung sehr grundsätzlich: Hier ist Epiphania passiert. Eine Gotteserscheinung ganz im Kleinen und Verborgenen. Die Geschichte zeigt: Wer Gott begegnet ist, kann nicht einfach zur Tagesordnung übergehen und ausgetretene Pfade wieder begehen. Wer berührt und überwältigt ist von der Leuchtkraft des Evangeliums, tut nicht mehr mit bei den Streitigkeiten der Mächtigen, ganz gleich ob in Washington oder Moskau, Jerusalem oder Teheran, sondern muss einen anderen Weg einschlagen, eine Kursänderung vornehmen in seinem Leben. Metamorphose im Stall - welch eine Chance! Erleuchtet von der Liebe des Kindes werden auch wir verwandelt und auf das Wesentliche ausgerichtet, dass wir nicht nur geistliche „Sterngucker“ werden, sondern auch fröhlich unser Herzen verschenken. Epiphania heißt: Gott erscheint uns. Und wir sind mit unserem ganzen Herzen bei IHM und bei den Menschen.

Amen

Zwischenspiel

Zum **Fürbittengebet** der anschließenden Stille und dem Unser Vater bitte ich sie aufzustehen:

Herr, unser Gott, wir Menschen sind Wesen, die nach dem Sinn und der Bestimmung ihres Seins suchen.

Wie die Sterndeuter aus dem Morgenland sich aufgemacht haben, um den neugeborenen König der Juden zu finden, so sind auch wir auf dem Weg zu dir.

Als die Männer dich gefunden haben, sind sie vor dir niedergefallen, haben dich angebetet und ihre Geschenke vor dir niedergelegt.

So wollen wir uns diese Menschen zum Vorbild nehmen und auch vor dir niederfallen, dich anbeten und unser Herz dir zum Geschenk machen.

Fülle du uns aus mit deiner Liebe. Lass uns erkennen, dass unser Herz Ruhe findet in dir, denn du bist die Antwort auf die Urfrage unseres Daseins. In dir begegnen wir dem Schöpfer und Erhalter unseres Lebens, du, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist.

Die Sterndeuter sind nach der Begegnung mit dir anders gewesen als vorher. Voller Freude kehren sie nach Hause zurück. Lass auch uns diese Freude erfahren. Lass uns im Zeichen deiner Gegenwart leben. Lass uns Botschafter deiner Freude sein, damit noch viele Menschen auf dich aufmerksam werden und in dir die Antwort auf ihre Lebensfrage finden.

In Augenblicken der Stille nennen wir Dir Gott unsere persönlichen Sorgen und Anliegen.

STILLE

Gemeinsam lassen wir unsere Gebete und Anliegen ins gemeinsame **Unser Vater** einfließen

Unser Vater im Himmel!

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Gemeinsam singen wir die ersten 3 Strophen des Liedes 403 Kommt und lasst uns Christum ehren...

LIED **403, 1 – 3**

Mitteilungen

Folgendes darf ich Ihnen mitteilen:

Die heutige Kollekte geht an die Dargebotene Hand. Tel 143 ist die Notfallnummer für Menschen mit kleinen und grossen Sorgen, für Menschen, die in einer Krise stecken, für Menschen in alltäglichen Stresssituationen, für Menschen, die einsam sind oder auch für einige Zeit eine Begleitung brauchen. Kurzum: Tel 143 ist für alle da!

Herzlichen Dank für ihre Spende.

Zu folgenden Anlässen lade ich sie gerne herzlich ein:

.....

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sonntag und eine gute Woche.

Gemeinsam singen wir alle 3 Strophen des Liedes 663 Unser Leben sei ein Fest

Zum Lied und zum Segen bitte ich sie aufzustehen.

LIED **663, 1 - 3**

Segen

*Gott segne jeden Schritt, den ich mache
und segne den Grund unter meinen Füßen.
So segne uns Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.*

Amen

Schlusspiel